

Stottern frühzeitig erkennen

Eltern Betroffener fordern mehr Unterstützung und befürworten Einschulungstests

Nachdem Gesundheitsminister Vigener Stotter-Tests bei der Einschulung angekündigt hat, sind die Eltern Betroffener zuversichtlich. Dennoch wünschen sie sich mehr Unterstützung.

Von SZ-Mitarbeiterin
Karin Stenftenagel

Saarbrücken. Eltern von stotternden Kindern begrüßen die Absicht von Gesundheitsminister Gerhard Vigener (CDU), Kinder bei der Einschulungsuntersuchung auf Stottern untersuchen zu lassen. Gleichzeitig kritisierten die Eltern, dass Lehrer oftmals mit stotternden Schülern überfordert seien und diesen nicht ausreichend helfen könnten.

Mathias Kremer, Vorsitzender der Stotterer-Selbsthilfegruppe Pro-Voce-Vorsitzender und der Bundesvereinigung Stotterer-Selbsthilfe e.V. (BVSS), ist zuversichtlich, dass die Untersuchung kommt. Denn: Wird das Stottern nicht erkannt, kann es sich verstärken und zu einer lebenslangen Einschränkung werden: „Mit zunehmendem Alter sinken die Heilungschancen“. Pro-Voce wirbt mit der Initiative Stottern für die Einführung spezieller Tests in den Einschulungsuntersuchungen.

Durch die Früherkennung kann verhindert werden, dass sich die Sprechprobleme im Schulalltag verfestigen und chronisch werden. Darin sind sich Fachleute vom Deutschen Bundesverband für Logopädie und der BVSS einig. Betroffene saarländische Schüler und deren Eltern wiesen auf zwei Hauptprobleme hin, mit denen die Familien zu kämpfen hätten: Einerseits würden weder Eltern noch Lehrer auf Behandlungsmethoden aufmerksam gemacht. Andererseits trage die Schule meist zur Verschlechterung der Lage bei, weil das Stottern dort durch den Unterrichtsalltag unbewusst gefördert werde. Stotterer würden in der Bewertung der mündlichen Leistung im Unterricht stark benachteiligt.



Mit dem richtigen Logopäden können Kinder das Stottern bekämpfen.

Foto: gms

Da viele unter so genannter Sprechangst litten, würden sie lieber gar nichts sagen als vor der Klasse zu stottern. Vor allem bei mündlichen Tests versagten sie dann, obwohl sie die Antwort wüssten.

Helfen könne der Lehrer diesen Schülern beispielsweise dadurch, dass er sie regelmäßig zur Mitarbeit ermutige und ihnen die Möglichkeit gebe, die Antwort auf eine mündliche Frage aufzuschreiben, sagten die Eltern. Das hierzu erforderliche Engagement der Lehrer sei meist vorhanden, dennoch sei es sehr

schwierig, die stotternden Schüler gerecht zu bewerten. Besonders in den Fremdsprachen sei dies ein Problem, weil sich dort die mündliche Leistung sehr stark auf die Gesamtnote auswirke.

Bei der Aufklärung über die Problematik können so genannte Integrationslehrer hel-

fen, welche laut saarländischer Integrationsverordnung seit 1987 stotternden Schülern zur Seite stehen sollen. Sie vermitteln in der Schule zwischen Klasse, Lehrern und dem stotternden Schüler. Dies berichtet Dr. Monika Weber, Leiterin des Jugendärztlichen Dienstes im Landkreis Saarlouis. Die ersten integrativen Begleitungen dieser Art seien allerdings erst 2007 auf Druck der Stiftung Pro-Voce gestartet, erklärte Kremer.

Die Eltern beklagten, dass oft bereits die Weitervermittlung an qualifizierte Logopäden durch den Kinderarzt problematisch verlaufe. Denn nicht jeder Logopäde kenne sich mit Stottern aus. Zur erfolgreichen Therapie bedürfe es eines speziell ausgebildeten Stottherapeuten. So berichtete eine Mutter, die wie die anderen Eltern aus der Selbsthilfegruppe gerne anonym blei-

ben möchte, dass ihr stotternder Sohn jahrelang in logopädischer Behandlung gewesen sei, ohne dass sich eine Verbesserung eingestellt habe. Erst durch viel Eigeninitiative der Mutter sei der Sohn mit Hilfe von Pro-Voce an einen Stottherapeuten in Saarbrücken vermittelt worden. „Das ist immer mit viel Tränen, Angst und Hoffnungslosigkeit verbunden“, sagt sie. „Irgendwann nimmt die Resignation überhand.“ Bei der Suche nach einem Fachmann unterstützt der Deutsche Bundesverband für Logopädie (dbl) die Betroffenen mit der Broschüre „Wenn Kinder stottern – Tipps zur Therapeutensuche“. Sie kann telefonisch beim BVSS bestellt werden. Anlässlich des Welttags des Stotterns am 22. Oktober will der Selbsthilfeverband zudem erneut auf Probleme aufmerksam machen und bundesweit einheitliche Einschulungstests fordern..

*„Irgendwann
nimmt die
Resignation
überhand.“*

Mutter eines
Betroffenen

Im Internet:
www.pro-voce.de